



3.

In dem hohen, altertümlichen Zimmer eines jener ehrwürdigen Häuser, welche noch von früher her den Namen Kurie behalten hatten, saßen die beiden jungen Mädchen, Annette und Wendula, beisammen und unterhielten sich mit Klavierspiel und Gesang. Annettes frisches, blondes Gesicht wandte sich mehreremal mit einiger Ungeduld der Freundin zu, welche soeben ein etwas langes Lied vom Himmel vortrug, das Lob der blauen Farbe besingend, und ihre lebendigen, graublauen Augen blickten forschend auf das Notenblatt, um zu sehen, wie viel Verse das Lied noch haben würde.

„Endlich!“ rief sie froh aufseufzend, als Wendula den Schlussaccord anschlug. „Ich dachte, das Lied hätte nie ein Ende. Ich begreife deine Geduld nicht, daß du diese tausend Verse alle singen magst.“

„Es geschah ja als eine Guldigung für dich, Annette,“ entgegnete Wendula lächelnd, „weil dir die blaue Farbe so gut steht. Du solltest das Lied eigentlich selbst singen.“

„Mir steht die blaue Farbe?“ rief Annette lachend. „Nun, ich denke, du kleine Heuchlerin, du weißt recht